

# Theo Schoofs – ein kommunistisches Arbeiterleben

Bei der Veranstaltung in der „Ganzen Bäckerei“ zu 50 Jahren KPD-Verbot war auch der Zeitzeuge Theo Schoofs anwesend. Die wichtigsten Punkte seiner Schilderung sollen hier zusammengefasst werden.

Theo Schoofs ist kein gebürtiger Augsburger oder Meitingen. Man hört ihm den rheinischen Tonfall seiner Herkunft immer noch ein bisschen an. Er ist 1928 im rheinischen Oberhausen geboren.

Ein gefährlicher Mann, wenn man das Urteil des Amtsgerichts von 1954 liest. Er hat demnach den Bestand der Bundesrepublik Deutschland gefährdet. Nicht allein allerdings, sondern mit andern zusammen.

Er soll den Gewerkschaftsausschluss von Blank, dem Beauftragten für Wehrfragen, gefordert haben – Blank war Mitglied der damaligen IG Bergbau. Zwar lag eine Erklärung vor, dass der Ausschlussantrag nicht von Theo Schoofs gestellt worden war – aber das Gericht nahm keine Beweiswürdigung vor.

Er habe eine Konföderation zwischen BRD und DDR gefordert, entsprechend der Stalin-Note von 1953. 7 000 Flugblätter hat er mit einem Text drucken lassen, der zuvor von der Zeitung „Die andere Zeitung“ veröffentlicht worden war, und diese Veröffentlichung war unbeanstandet geblieben.

Wegen Staatsgefährdung saß er ab Juli 1959 sieben Monate im Gefängnis, in Einzelhaft, kam erst im Februar 1960 wieder frei.

1946 war er in die FDJ eingetreten, 1949 in die KPD. Er sagt, es stimmt, dass damals auch manche hofften, mit den Kommunisten Karriere machen zu können. Bei ihm



Theo Schoofs (links im Bild) bei einer Demonstration gegen den Sozialabbau, etwa 1985. Auf der Tafel steht: „Kürzt dem Wörner den Etat, dann ist Geld genügend da.“ Wörner war damals Verteidigungsminister.



Theo Schoofs setzt sich weiter für eine Rehabilitation der Opfer des KPD-Verbots ein.

war das anders, er wusste schon von seinem Vater her, ebenfalls KP-Mitglied, dass man erhebliche Unannehmlichkeiten zu erwarten hatte als Mitglied dieser Partei.

Bei der Urabstimmung über den Anschluss des Saarlands 1935 hatte sein Vater mit Nein gestimmt. Beim Rückweg von einem Fußballspiel von Rot-Weiß Oberhausen, das er mit seinem Vater besucht hatte, wurde sein Vater von sechs SA-Männern angehalten und halbtot geschlagen.

Als 1944 der Gestellungsbefehl für Theo kam, sagte sein Vater: „Wenn's geht, geh nicht“. Er konnte jedoch nicht vermeiden, im August 1944 zum Westwalleinsatz in Holland eingezogen zu werden. Sie mussten Panzergräben ausheben. Ihr Ausbilder hasste und misshandelte ihn. Im November zwang er ihn zum Baden im Rhein. Das führte zu einer schweren Erkrankung, das Gelenkrheuma plagt Theo noch heute. Ein Onkel, der bei der Flak in Meitingen war, besorgte eine Unterkunft in Waltershofen bei Meitingen. Dort erlebte er das Kriegsende, und dort lebt er noch heute.

Während des Koreakriegs gab es eine starke internationale Bewegung gegen Atom-

bomben. Für den „Stockholmer Appell“ wurden von FDJ und Partei Unterschriften gesammelt. Auch im Betrieb war Theo in dieser Richtung aktiv, aber sein Betriebsratskollege war bei der CDU und denunzierte ihn bei der Geschäftsleitung, „Bruch des Arbeitsfriedens“ wurde ihm vorgeworfen.

Das erregte jedoch Aufsehen bis in den Landtag von Nordrhein-Westfalen, wo damals noch KPD-Abgeordnete vertreten waren. Willi Willich machte Rabatz, und zwei Tage später war Theo wieder eingestellt.

1952 flog er aus der MAN raus, der Betriebsratsvorsitzende arbeitete sehr eng mit der Betriebsleitung zusammen.

Ab 1951 konnte er in keinem Betrieb in Augsburg mehr Arbeit bekommen. Er hatte Feuerungsmaurer gelernt, ein hoch spezialisierter Beruf. Osram suchte damals einen Ofenmaurer wie eine Stecknadel, und das Arbeitsamt schickte Theo dreimal dorthin zur Vorstellung – aber er stand auf der schwarzen Liste und wurde nicht eingestellt.

1952 bis zum Verbot 1956 war Theo hauptamtlicher Funktionär der KPD in Augsburg.

Damals musste man jedes Flugblatt, das man verteilen wollte, vorab beim Amt für öffentliche Ordnung oder der politischen Polizei genehmigen lassen. Natürlich wären die KPD-Flugblätter nie genehmigt worden, sie wurden daher ohne eine solche Genehmigung verteilt. Das führte immer wieder zu Geldbußen, die Theo bezahlen musste – diverse Zahlungsabschnitte für die Einzahlungen bei der Gerichtskasse hat er bis heute aufbewahrt.

Damals waren von der KPD im Stadtrat: Toni Haas, Sepp Weitmann, Friedl Urban, Willi Baumgärtner. Toni Haas war Spanienkämpfer und war in Dachau inhaftiert. Er ist 1957 oder 1958 in die DDR geflohen.

Nach Gründung der DKP wurde Theo dort Mitglied und ist bis heute politisch aktiv. Und bis heute hat er Verbindungen zur Initiativgruppe für Rehabilitation der Opfer des kalten Krieges in Essen, die für die Anerkennung der politischen Verfolgung und Entschädigung kämpft. Denn jeden Monat, wenn die Rente kommt, bekommt Theo zu spüren, dass ihm die Zeiten der Haft und der politisch bedingten Arbeitslosigkeit niemals angerechnet wurden.

mf

## Berufsverbot gegen Michael Cszakóczy

Das KPD-Verbot ist immer noch in Kraft und wirksam, wie aus der folgenden Pressemitteilung der VVN/BdA Kreisverband Augsburg deutlich wird:

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg hatte in einem Urteil von 1995 die Berufsverbote für menschenrechtswidrig erklärt. In Deutschland gilt dies nicht.

Seit dem Jahreswechsel 2003/2004 betreiben Kultus- und Innenministerium des Landes Baden-Württemberg die Wiederbelebung der bundesdeutschen Berufsverbotspraxis, von der bislang angenommen wurde, dass sie seit mehr als zwanzig Jahren der Geschichte angehört. Dem Heidelberger Realschullehrer Michael Cszakóczy, der sich in antifaschistischen Gruppen und in der Antikriegsbewegung engagiert, wurde die Anstellung verwehrt, weil er „nicht Gewähr dafür bietet, jederzeit voll einzutreten

für die freiheitliche demokratische Grundordnung“.

Mittlerweile hat sich das Bundesland Hessen angeschlossen und Cszakóczy ebenfalls aus politischen Gründen die Einstellung verweigert.

Aus diesem Grunde gibt es eine Solidarisierungsbewegung. Nähere und aktuelle Information unter <http://www.gegen-berufsverbote.de/index1.php>

Dort findet sich eine Unterschriftenliste sowie Flugblatt zur Hintergrundinformation. Auf unserer homepage haben wir die Augsburger Erklärung gegen Berufsverbote von 1976 dokumentiert.

Der Kreisverband der VVN/BdA Augsburg solidarisiert sich mit dem Heidelberger Realschullehrer Michael Cszakóczy. Sammelt, sammeln Sie Unterschriften und schickt diese an die genannte Adresse.

VVN/BdA Kreisverband Augsburg